

Predigttext zum 25.04.2021, Sonntag Jubilate, Stiftskirche Schildesche

Apostelgeschichte 17, 17-34

Er (Paulus) sprach jeden Tag in der Synagoge zu den Juden und zu denen, die an den Gott Israels glaubten. Jeden Tag redet er mit den Leuten, die er auf dem Marktplatz antraf. Einige epikureische und stoische Philosophen verwickelten ihn in ein Streitgespräch und meinten: „Was will dieser Schwätzer eigentlich?“ Andere sagten: „Anscheinend verkündet er irgendwelche fremden Gottheiten.“ Denn Paulus verkündete die gute Nachricht von Jesus und von der Auferstehung.

Sie nahmen ihn mit zum Areopag und fragten: „Was ist das für eine neue Lehre, die du da vertrittst? Können wir mehr darüber erfahren? Was du erzählst, klingt in unseren Ohren sehr fremd. Wir würden gerne wissen, was es damit auf sich hat.“ Die Athener und auch die Fremden, die dort lebten, waren nämlich sehr neugierig. Sie kannten keinen besseren Zeitvertreib, als stets das Neueste in Erfahrung zu bringen und es weiter zu erzählen.

Paulus trat in die Mitte des Areopags und sagte: „Ihr Bürger von Athen! Nach allem, was ich sehe, seid ihr ziemlich fromme Leute. Ich bin durch die Stadt gegangen und habe mir eure heiligen Stätten angeschaut. Dabei habe ich auch einen Altar gefunden, auf dem stand: **Für einen unbekanntem Gott**. Das, was ihr da verehrt, ohne es zu kennen, das verkünde ich euch.

Es ist der Gott, der die Welt geschaffen hat und alles, was in ihr ist. Er ist der Herr über Himmel und Erde. Er wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand errichtet wurden. Er ist auch nicht darauf angewiesen, von Menschen versorgt zu werden. Er ist es doch, der uns allen das Leben, den Atem und alles andere schenkt. Er hat aus einem einzigen Menschen die ganze Menschheit hervorgehen lassen, damit sie die Erde bewohnt. Für jedes Volk hat er festgesetzt, wie lange es bestehen und in welchen Grenzen es leben soll. Er wollte, dass die Menschen nach ihm suchen – ob sie ihn vielleicht spüren oder entdecken könnten. Denn keinem von uns ist er fern. In ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir. Oder wie es einige eurer Dichter gesagt haben: Wir sind sogar von seiner Art. Weil wir Menschen also von Gottes Art sind, dürfen wir uns nicht täuschen: Die Gottheit gleicht keineswegs irgendwelchen Bildern aus Gold, Silber oder Stein. Die sind nur das Ergebnis menschlichen Könnens und menschlicher Vorstellungskraft. Nun – Gott sieht nachsichtig über die Zeiten hinweg, in denen die Menschen ihn nicht gekannt haben. Aber jetzt fordert er alle Menschen an allen Orten auf, ihr Leben zu ändern. Denn Gott hat einen Tag festgesetzt, um über die ganze Welt zu richten. Dann wird er Gerechtigkeit walten lassen – durch den Mann, den er dazu bestimmt hat. Dass dieser Mann wirklich dafür bestimmt ist, hat Gott allen Menschen durch dessen Auferstehung von den Toten bewiesen.

Als Paulus von der Auferstehung der Toten sprach, lachten ihn einige seiner Zuhörer aus. Aber andere sagten: „Darüber wollen wir ein andermal mehr von dir hören.“ So verließ Paulus die Versammlung. Einige Leute schlossen sich ihm an und kamen zum Glauben. Unter ihnen war Dionysius, der dem Areopag angehörte, und eine Frau namens Damaris und noch einige andere.